

Wiesbadener Tagblatt.

Verlag Langgasse 21
„Tagblatt-Quart“

Wöchentlich

12 Ausgaben.

Preis:

„Tagblatt-Quart“ Nr. 6650-53.

Von 8 Uhr morgens bis 8 Uhr abends außer Sonntags.



Bezugspreis für beide Ausgaben: 20 Pf. monatlich, 2.25 vierteljährlich durch den Verlag Langgasse 21, ohne Frangobrief. Bei 120 Verleiherinnen durch alle deutschen Postanstalten, ausserhalb Deutschlands, bezugsfähig. Bezugsbedingungen nehmen außerdem entgegen: in Wiesbaden die Societät für den Vertrieb, in allen übrigen in allen Teilen der Stadt, in Betrieb: der hiesigen Postanstalt und in den benachbarten Postorten und im Uebrigen die betreffenden Tagblatt-Verleger.

Anzeigenpreis für die Zeilen: 10 Pf. für deutsche Anzeigen im „Reichsblatt“ und „Reiner Anzeiger“ in einheitlicher Spaltenbreite; 20 Pf. in davon abweichender Spaltenbreite, sowie für alle übrigen deutschen Anzeigen: 20 Pf. für alle auswärtigen Anzeigen: 1 Pf. für die erste Zeile, 1/2 Pf. für die übrigen Zeilen, 1 Pf. für auswärtige Anzeigen. Ganze, halbe, viertel und andere Sorten, durchgehend, nach beiderseitiger Verständigung. Bei wiederholter Aufnahme unerschwerter Anzeigen in kurzen Zeitintervallen entsprechende Nachlässe.

Kunzigen-Kannener: Für die Rhein-Ruhr bis 12 Uhr mittags; für die Westfalen-Ruhr bis 12 Uhr nachmittags. Berliner Schriftleitung des Wiesbadener Tagblatts: Berlin W., Potsdamer Str. 121 K. Fernspr.: Amt Lützow 6202 u. 6203. Für die Aufnahme von Anzeigen an geeigneten Tagen und Plätzen wird keine Gewähr übernommen.

Montag, 27. März, morgens. **Sonder-Ausgabe.** 1916.

Heftige Artilleriekämpfe in den Argonnen und im Maasgebiet. Erfolgreiche Sprengungen bei Vermelles und Neuville. — Teilweise Fortsetzung der russischen Entlastungs-Offensive. — Ein englischer Wasserflugzeugangriff auf die Luftschiffanlagen in Nordschleswig. — Im ganzen 5 feindliche Flugzeuge heruntergeholt.

Der Tagesbericht vom 26. März.
W. T.-B. Großes Hauptquartier, 26. März. (Amtlich.)

Westlicher Kriegsschauplatz.
Gestern konnte der gute Erfolg einer in der vorhergehenden Nacht ausgeführten Sprengung nordöstlich von Vermelles festgestellt werden. In dem Sprengtrichter liegt ein feindlicher Panzerbeobachtungsstand; mehrere englische Unterstände sind zerstört.

Nordöstlich von Neuville unternahm eine kleine deutsche Abteilung nach geplanter Sprengung einen Erkundungsvorstoß in die feindliche Stellung und kehrte planmäßig mit einer Anzahl Gefangener zurück.

Der französische Versuch eines Gasangriffes in der Gegend des Forts de la Pompelle (südöstlich von Reims) blieb erfolglos.

In den Argonnen und im Maasgebiet erreichte der Artilleriekampf stellenweise wieder große Heftigkeit. Nachtgefechte mit Raketenmitteln im Gaillette-Wald (südöstlich der Feste Douaumont) nahmen für unsere Truppen einen günstigen Verlauf.

Durch eine umfangreiche Sprengung nordöstlich von Celles in den Vogesen fügte sich der Gegner selbst erheblichen Schaden zu. Unsere Stellung blieb unverändert.

Bei St. Quentin fiel ein englischer Doppeldecker unbeschädigt in unsere Hand. Ein französisches Flugzeug stürzte nach Luftkampf im Gaillette-Wald ab und zerstörte.

Östlicher Kriegsschauplatz.
Die Russen haben ihre Angriffe am Brückenkopf von Jakobstadt und nördlich von Bidy gestern nicht wiederholt. Mehrere im Laufe des Tages unternommene Vorstöße südwestlich und südlich von Dünaburg blieben schon auf größere Entfernung von unseren Hindernissen im Feuer liegen. Gegen unsere Front nordwestlich von Postaw und zwischen Narocz und Wiszniew-See nahm der Feind nachts mit starken Kräften, aber ergebnislos und unter großen Opfern den Kampf wieder auf. Nordwestlich von Postaw nahmen wir 1 Offizier, 155 Mann gefangen.

Balkan-Kriegsschauplatz.
Nichts Neues.

Zwei durch ein Kreuzergeschwader und eine Zerstörerflottille begleitete Muttergeschiffe sind gestern früh fünf englische Wasserflugzeuge zum Angriff auf unsere Luftschiffanlagen in Nordschleswig aufgestiegen. Nicht weniger als drei von ihnen, darunter ein Kampfflugzeug, wurden durch den frühzeitig benachrichtigten Abwehrdienst auf und östlich der Insel Selt zum Niedergehen gezwungen. Die Insassen, vier englische Offiziere und ein Unteroffizier, sind gefangen genommen. Bomben wurden nur in der Gegend von Hoyer Schleusen abgeworfen. Schaden ist nicht angedeutet.

Oberste Heeresleitung.

Russische Übertreibungen. — Östlich des Plöckenpasses in die italienischen Stellungen eingedrungen.

Österreichisch-ungarischer Tagesbericht.
W. T.-B. Wien, 26. März. (Nichtamtlich.) Amtlich verlautet vom 26. März, mittags:

Russischer Kriegsschauplatz.
Keine besonderen Ereignisse.

Die in den russischen Berichten geschilderten Kämpfe bei Vataca am Dnjepr stellen selbstredend nur Vorpostengeplänkel dar. Es handelt sich nur um Aufklärungsgruppen, die beim Zurückweichen stärkerer feindlicher Abteilungen naturgemäß in die Hauptstellungen zurückzugehen haben. Einen Angriff gegen die Hauptstellung der Armee Pilsner-Balkin haben die Russen in den letzten Wochen überhaupt nicht versucht.

Italienischer Kriegsschauplatz.
Die feindliche Artillerie hielt die Hochfläche von Doberto, den Fella-Abchnitt und einzelne Stellungen an der Tiroler Front unter Feuer.

Östlich des Plöckenpasses drangen unsere Truppen in eine italienische Stellung ein. Bei Marter im Saganatal wurde ein feindlicher Angriff abgewiesen.

Südöstlicher Kriegsschauplatz.
Unverändert.
Der Stellvertreter des Chefs des Generalstabs: v. Höfer, Feldmarschalleutnant.

Die Lage im Westen.
Der König von Sachsen beim Kaiser an der Westfront.

W. T.-B. Dresden, 26. März. (Nichtamtlich.) Der König hat dem Kaiser am 24. März auf dem westlichen Kriegsschauplatz einen Besuch abgestattet. Die Monarchen beglückten sich außerordentlich herzlich und verbrachten zwei Stunden in angeregter Unterhaltung. Der König trat allabendlich die Heimreise nach Dresden an, wo er gestern vormittag eingetroffen ist.

Schwere englische Marinegeschütze bei Verdun.

Dr. Karlsruher, 26. März. (Eig. Drahtbericht. Zens. An.) Baseler Blätter bringen ein von der englischen Flottille unterdrücktes Havastelegramm aus Le Havre, daß dort am 17. März mehrere englische Kriegsschiffe mit dem Abmontieren ihrer schweren Geschütze begonnen haben. Diese Geschütze werden mit der Bahn nach Verdun transportiert und dort in Stellung gebracht werden. Man hofft, in etwa zwei Wochen mehrere dieser schweren Geschütze ins Feuer bringen zu können.

Englische Entlastung der Franzosen im Westen.

Dr. Engano, 26. März. (Eig. Drahtbericht. Zens. An.) Der Londoner Berichterstatter des „Corriere della Sera“ meldet, es dürfte jetzt gesagt werden, daß die englischen Truppen die Franzosen in einem Teile der Front ersetzt haben. In der englischen Linie von Arras bis Albert sei ein französischer Teil vorhanden gewesen, in dem die Franzosen Souchez-Neuville-Saint-Paul und das berühmte Kohrloch gehalten hätten. Dieser Teil sei jetzt von den Engländern befreit worden. Damit erklärt sich auch das Donstelegramm des Generals Joffre an General Haig vom 10. März für die Glückwünsche des letzteren zur Verteidigung von Verdun.

Der gemeinsame Kriegsrat des Vierverbands.

W. T.-B. London, 26. März. (Nichtamtlich.) Esquith wird sich in Begleitung von Sir Edward Grey und Lord Ritchener zu einem Kriegsrat nach Paris begeben; sie werden am Donnerstag zurückkehren.

W. T.-B. Rom, 26. März. (Nichtamtlich.) Der König empfing gestern nachmittags im Hauptquartier den Ministerpräsidenten Salandra und den Minister des Äußern Sonnino. — Am Abend sind Salandra, Sonnino und der Unterstaatssekretär Dall'Osio nach Paris abgereist.

Zur Torpedierung des französischen Dampfers „Suffey“.

W. T.-B. Paris, 26. März. (Nichtamtlich.) Meldung der „Agence Havas“: Der Kapitän des Dampfers „Suffey“ bemerkte den Torpedo in einem Abstand von etwa 100 Meter und leitete sofort die nötigen Manöver ein, um dem Torpedo auszuweichen. Aber das Schiff wurde getroffen. Durch den Fall eines Mastes wurde auch ein Teil der drahtlosen Telegraphieeinrichtung zerstört, wodurch die Meldungen des Telegraphen unterbrochen wurden. Die Explosion und die zu Beginn herrschende Panik erforderten etwa 50 Opfer.

Der Krieg gegen England.
Weitere englische Dampfer vernichtet.

W. T.-B. Paris, 26. März. (Nichtamtlich. Drahtbericht.) Dem „Matin“ zufolge berichtet der gestern aus Marseille eingetroffene Postdampfer „Leicestershire“, daß er am Mittwoch einen Funkbruch erhielt, der meldet, daß der englische Dampfer „Minneapolis“ (nach London Register 13 543 Tonnen) von einem feindlichen Tauchsboot torpediert worden sei und sinkt. „Leicestershire“ eilte zu Hilfe, kam jedoch zu spät. Der Dampfer „Minneapolis“ ging unter. Das Schicksal der Besatzung ist unbekannt.

W. T.-B. London, 26. März. (Nichtamtlich.) Der britische Dampfer „Salubia“ (3352 Tonnen) ist versenkt worden. Die Passagiere und die Besatzung wurden gerettet.

Christiania, 26. März. (Zens. An.) „Aftenposten“ meldet aus Paris: Der englische Dampfer „Kewbank“ wurde torpediert. „Kewbank“ wurde von zwei Torpedos getroffen und sank schnell.

Zur Vernichtung eines englischen Hilfskreuzers in der Nordsee.

Die Darstellung der englischen Admiralität.
W. T.-B. London, 26. März. (Nichtamtlich. Drahtbericht.) Reuter meldet: Die Admiralität teilt mit, daß am 29. Februar in der Nordsee ein Kampf zwischen dem bemanneten deutschen Hilfskreuzer „Greif“, der als norwegisches Handelschiff maskiert war, und dem

britischen Hilfskreuzer „Alcantara“ stattgefunden hat. Das Gefecht führte zu dem Verlust beider Schiffe. Der deutsche Hilfskreuzer wurde durch Kanonenfeuer, die „Alcantara“ (15 850 Tonnen) offenbar durch einen Torpedo zum Sinken gebracht. 5 Offiziere und 115 Mann von der Gesamtbesatzung wurden aufgenommen und zu Gefangenen gemacht. Die britischen Verluste betragen 5 Offiziere und 69 Mann. Festgestellt werden zu werden, daß der Feind während des ganzen Kampfes über die norwegischen Farben, die auf die Schiffswände gemalt waren, hinweggefuhrte. Diese Nachricht wird jetzt veröffentlicht, da aus der drahtlosen deutschen Meldung hervorgeht, daß der Feind erfahren hat, daß der Dampfer „Greif“, der das Beispiel der „Rode“ nachahmen sollte, zerstört wurde, ehe es ihm gelang, unsere Patrouillenboote zu passieren. (Nota: Selbstverständlich hat S. N. S. „Greif“, wenn er sich auch vorher einer erkrankten Kriegsschiff bediente, am Beginn des Kampfes die deutsche Kriegsflagge gesetzt.)

Ein weiterer feindlicher Bericht über die Feldentat des „Greif“.

W. T.-B. London, 26. März. (Nichtamtlich. Drahtbericht. Reuter.) Aus den Einzelheiten über das Gefecht in der Nordsee am 29. Februar geht hervor, daß der Kampf sehr heftig war. Das feindliche Schiff war viel stärker bewaffnet als die „Alcantara“. Das englische Schiff wurde schwer beschädigt. Aber es hatte doch den Anschein, daß es siegreich aus dem Kampf hervorgehen würde, bis es offenbar durch ein Torpedo getroffen wurde. Die beiden Dampfer schossen einander in Stücke. Der „Greif“ sank zuerst und bald darauf auch die „Alcantara“. Es waren rasch britische Zerstörer zur Stelle, die die Überlebenden aufnahmen. Die Berichtete wird, brachten die Zerstörer ein deutsches Unterseeboot zum Sinken. Die überlebenden Deutschen wurden nach Edinburgh gebracht. Einer von ihnen ist gestorben und wurde mit militärischen Ehren begraben. (Nota: Wie wir von zuständiger Stelle erfahren, trifft die Nachricht von der Versenkung des Unterseeboots nicht zu.)

Zum letzten Luftangriff auf England.

W. T.-B. London, 26. März. (Nichtamtlich.) Amtliche Meldung. Vier weitere Personen, die bei dem Luftangriff auf die Klüste am Sonntag verunglückt worden waren, sind gestorben, so daß die Zahl der Toten auf 13 gestiegen ist.

Nichts als feindliche Lügenmeldungen.

Ein neues Märchen von der Vernichtung deutscher U-Boote.
W. T.-B. Berlin, 26. März. (Nichtamtlich. Drahtbericht.) „Aftenposten“ bringt eine Meldung ihres Pariser Berichterstatters, derzufolge von fünf deutschen Unterseebooten, die an der Marokkalküste aus neutralen Dampfern ihren Brennstoffvorrat ergänzten, zwei durch ein englisches Geschwader vernichtet worden seien. (Wir erfahren dazu von zuständiger Stelle, daß die Nachricht vollkommen aus der Luft gegriffen ist. Mit großer Regelmäßigkeit wiederholte sich in der feindlichen und teilweise auch neutralen Presse derartige Lügenmeldungen über angebliche Unterseebootverluste der Mittelmächte, deren durchsichtiger Zweck ist, die eigene Ohnmacht gegenüber den empfindlichen noch immer steigenden Schiffsverlusten zu verkleinern.)

Die Ausstandsbewegung der englischen Gewerksvereine.

W. T.-B. London, 26. März. (Nichtamtlich.) Im Cuddeswell haben die Gewerksvereine wegen der Abschaffung ihrer Lohnforderungen eine Resolution gefaßt, in der sie die Verantwortung für die dadurch geschaffene Lage und die sonstigen Folgen, die daraus entstehen können, ablehnen. Im Derby-Bergbau drohen die Arbeiter mit einem Streik, wenn ihre Lohnforderungen nicht erfüllt werden. In dem Kohlenrevier von Süd-Wales hat Minister Runciman die Vermittlung in den Lohnstreitigkeiten zwischen Arbeitgeberern und Arbeitern angenommen.

Der Krieg gegen Portugal.
Der verfehlte Zweck der portugiesischen Schiffsbeschlagnahme.

Dr. Haag, 26. März. (Eig. Drahtbericht. Zens. An.) „Daily Express“ meldet aus Lissabon: Die Prüfung der beschlagnahmten deutschen Schiffe durch die englisch-portugiesische Marinekommission ist beendet. Nach den Feststellungen können nur drei deutsche Dampfer sogleich, fünf in etwa 4 Wochen, die übrigen dagegen erst in 4 bis 5 Monaten benutzt werden, weil die durch die deutschen Kapitäne angeordneten Maschinenbeschädigungen sehr schwerer Natur sind. Wegen der außerordentlichen Inanspruchnahme der Maschinenfabriken und der Schiffswerften könnte die Instandsetzung der letztgenannten sogar noch länger dauern.

Der Dank der in Portugal ansässigen Deutschen an den Reichslanzler.

W. T.-B. Berlin, 26. März. (Nichtamtlich.) Der „Nordd. Allg. Ztg.“ wird aus Madrid vom 21. März geschrieben: Die vielen zurzeit in Madrid sich aufhaltenden, bisher in Portugal ansässig gewesen Deutschen haben den bisherigen kaiserlichen Gesandten in Lissabon gebeten, dem Reichslanzler ihren Dank dafür auszusprechen, daß ihnen die rechtzeitige Benachrichtigung über die bevorstehenden Ereignisse die Abreise aus Portugal ermöglicht habe.

Der Krieg gegen Rußland.

Französische Sappeurhilfe bei Uciezko.

Br. Berlin, 26. März. (Fig. Drahtbericht. Zens. An.) Der Berichterstatter des „E. T.“ drachtet aus dem I. I. Kriegspressquartier vom 25. März: Der russische Erfolg bei Uciezko beruht auf unbedeutenden Geländegewinnen, der die Gesamtlage nicht verändert und dem Feinde keine Operationsbasis bietet. Angeblich wirkten an der Sprengung der Brückenschanze von Uciezko ausschließlich französische Sappeurkompagnien mit, die von französischen Generalfeldherren kommandiert wurden. Bei der Leitung der Gesamtoperationen in diesem Abschnitt war nach Aussehen russischer Gefangener General Pau persönlich anwesend. Die technischen Truppen des russischen Gegners sollen fast durchweg aus französischen bestehen. Der französische Offiziersstab soll sich in Kamiencz-Podolsk befinden.

Die Unruhen in Vaku.

Eine Bestätigung der Petersburger Telegraphen-Agentur. W. T.-B. Petersburg, 26. März. (Nichtamtlich.) Die Nachrichten über Unruhen in Vaku werden von der Petersburger Telegraphen-Agentur bestätigt. Am 27. und 28. Februar seien von den Angehörigen des niederen Volkes schwere Feuerwerkstrawalle verübt und dabei die Läden geplündert worden. Dagegen stellt die Petersburger Telegraphen-Agentur in Abrede, daß die Arbeiter der Raphidagraben sich an den Unruhen beteiligt haben oder daß Quellen beschädigt wurden. Seit dem 29. Februar sei die Ruhe wiederhergestellt.

Der Krieg gegen Italien.

Italien und Deutschland.

Br. Lugano, 26. März. (Fig. Drahtbericht. Zens. An.) Die „Stampa“ meldet aus autoritativer Quelle, daß die Frage der Kriegserklärung an Deutschland endgültig dahin entschieden wurde, daß eine solche Kriegserklärung nicht erfolgen wird.

Gadornas Gegenbesuch in London.

Br. Lugano, 26. März. (Fig. Drahtbericht. Zens. An.) Der Londoner Vertreter des „Corriere della Sera“ meldet mit gewissem Bedauern, daß die Anwesenheit Gadornas in London wenig beachtet wird. Vermutlich wolle man verhindern, daß seine Person, wie dies sonst bei berühmten Männern üblich, den Mittelpunkt „unnützer Geschwäzes“ und „sensationalen Rätsels“ werde. Niemand scheine in Gadornas Londoner Reise etwas anderes zu erblicken als einen Gegenbesuch für Kitchener.

Der Krieg der Türkei.

Der amtliche türkische Bericht.

W. T.-B. Konstantinopel, 25. März. (Nichtamtlich.) Das Hauptquartier teilt mit: Von den verschiedenen Fronten ist keine wichtige Meldung eingetroffen.

Der Besuch Madensens in Konstantinopel.

W. T.-B. Konstantinopel, 26. März. (Nichtamtlich.) Am Freitag wurde zu Ehren des Generalfeldmarschalls von Madensens im deutschen Vereinshaus Teutonia ein Tee gegeben. Unter den Anwesenden waren Vizekonsul Graf Wolff-Metternich, alle Herren der Botschaft und des Konsulats, die Spitzen der Kolonie und Vertreter der deutschen Militär- und Flottenkreise mit dem Admiral Souchon an der Spitze. Auf eine Ansprache des Präsidenten der Teutonia, Oberst Bischoff, erwiderte Madensens: „Der liebe Gott war mit mir, und das übrige tat meine Soldaten. Im Vergleich zu der Stinabe, die meine Soldaten gezeigt haben, ist mein eigener Anteil an dem Errungenen verschwindend klein. Das Glück war mir bisher treu, und ich hoffe, daß es mir auch in Zukunft treu bleiben wird. Der größte Dank aber gebührt unserem Herrgott für seine Leitung.“ Für seine Begrüßung dankend, fügte Madensens hinzu: „Als ich den Jubel gestern in Adrianopel und heute in Konstantinopel hörte, fragte ich mich, warum sich der Jubel gerade auf meine Person konzentriert. Ich glaube, weil ich als Vertreter des Deutschtums komme. Dies ist das selbe, was wir mit berechtigtem Stolz am ganzen Balkan erleben, und es findet seinen Ursprung darin, daß die Balkanländer vollstes Vertrauen zur Treue und Hingabe der Deutschen haben. Ich hoffe, daß alle Deutschen auf dem Balkan und in der Türkei diesen Glauben an die deutsche Treue für alle Zukunft erhalten.“

Der Empfang beim Sultan.

W. T.-B. Konstantinopel, 26. März. (Nichtamtlich.) Generalfeldmarschall v. Madensens wohnte dem Selamli bei. Um 1 1/2 Uhr nachmittags wurde er vom Sultan empfangen, dem er den von Kaiser Wilhelm übersandten Marschallstab überreichte. Admiral Usedom-Pascha und der Kriegsminister, Vizegeneralissimus Ender-Pascha, wohnten der Audienz bei. Der Sultan unterließ sich etwa eine halbe Stunde mit dem Generalfeldmarschall. Der Sultan verlieh Madensens den Stern des Osmanie-Ordens in Brillanten. Nachmittags stattete Madensens dem österreichisch-ungarischen Botschafter einen Besuch ab. Die hier weilenden österreichisch-ungarischen Offiziere wurden nachmittags vom dem Generalfeldmarschall empfangen.

Eine Galatafel zu Ehren des deutschen Seerführers.

W. T.-B. Konstantinopel, 26. März. (Nichtamtlich.) Vorgeraten abend fand im Rezaïm-Palast Galatafel zu Ehren des Generalfeldmarschalls v. Madensens statt. Unter den Teilnehmern befanden sich Admiral v. Usedom-Pascha, der deutsche Botschafter, das Gesolge des Generalfeldmarschalls, der Großvezir, die Präsidenten des Senats und der Kammer, die Minister des Krieges, des Äußeren und des Innern, Suman-Pascha, Souchon-Pascha, Bronsart v. Schellendorf-Pascha, der Generalfeldmarschall des Komitees für Einigkeit und Fortschritt, Midhat, Schulri-Pei und andere Persönlichkeiten. Der Sultan trug die Generalfeldmarschalluniform mit dem türkischen Orden Chamedani-Mu-Osman und seinen höchsten deutschen Orden. Nach der Tafel hatte Madensens eine Unterredung mit dem Sultan.

Die Belagerung der Engländer in Kut-el-Amara.

Heftige Vorwürfe der „Times“.

W. T.-B. London, 24. März. (Nichtamtlich.) Die „Times“ schreibt in einem Leitartikel: Soffentlich werde

später festgestellt werden, wer für den höchst unglücklichen Entschluß verantwortlich sei, mit einer äußerst unzureichenden Truppenmenge von Kut-el-Amara nach Bagdad vorzurücken. Chamberlains Entschuldigungen über den Mangel an Truppen-Transportmitteln auf dem Tigris beweisen, daß die Militärbeförden in Indien sich sehr wenig um helfen verstanden, denn die Schiffahrtsverhältnisse auf dem Tigris und Euphrat seien sehr genau bekannt, und geeignete Boote hätten in Indien gebaut werden können, während man statt dessen in der ganzen Welt danach suchte. Wäre das geschehen, so wäre General Townshend keine Woche lang in Kut-el-Amara belagert worden. Ein erstaunlicher Mangel an Urteilsfähigkeit und die törichte Verachtung des Feindes hätten zu Frontalangriffen auf einer Ebene ohne artilleristische Unterstützung geführt; das Ergebnis sei furchtbar. Auch für ärztliche Vorkehrungen sei ungenügend gesorgt worden, weil man nur auf ganz geringe Verluste gerechnet hatte.

Eine Inspektionsreise König Konstantins.

Br. Bukarest, 26. März. (Fig. Drahtbericht. Zens. An.) „Epoca“ meldet aus Athen: König Konstantin beabsichtigt, sobald es die allgemeine Lage gestattet, die griechischen Truppen in Mazedonien zu besichtigen. Der König wird auf seiner Inspektionsreise auch einige Inseln im Ägäischen Meere besuchen.

Die Neutralen.

Zur Untersuchung des „Tubantia“-Falles.

W. T.-B. Haag, 26. März. (Nichtamtlich.) Das Marineamt teilt mit: In Booten von dem Dampfer „Tubantia“, die von einem Dampfer der Batavia-Linie auf See treibend gefunden und nach Rotterdam verbracht wurden, sind Metallstücke entdeckt worden, die zur Untersuchung der Marine übergeben wurden. Die Metallstücke bestehen aus: 1. einem Etüde S-förmig gebogener Bronze von ungefähr 250 Millimeter Länge, ungefähr 85 Millimeter Breite und 5,2 bis 6 Millimeter Dicke; 2. elf kleinen Stücken Bronze (auf einigen davon befindet sich noch ein wenig Zinn); 3. zwei Stücken verzinneter Bronze, in welchen sich noch einige halbrunde Löcher befinden, die mit Schraubendraht versehen sind; 4. drei Zinkreifen und kleinen Stücken rotem Kupfer. Eine Untersuchung in der Torpedoverkstatt Amsterdam hat folgendes ergeben: Das unter 1. angeführte Stück Bronze läßt der Form wegen vermuten, daß es von der bronzenen Luftkammer eines Torpedos herrührt. Eine nähere Untersuchung hat diese Vermutung bekräftigt. Es wird hierbei bemerkt, daß, so weit bekannt, nur noch einige ältere Arten Torpedos mit bronzenen Luftkammern ausgestattet sind. Über die Herkunft der übrigen Metallstücke konnte keine Sicherheit gewonnen werden.

Die Forderung nach selbstbewußtem Auftreten Hollands.

W. T.-B. Haag, 26. März. (Nichtamtlich.) Der „Nieuwe Courant“ schreibt in einem Leitartikel: Wenn die nähere Untersuchung der Regierung ergibt, daß die „Tubantia“ torpediert worden ist, dann wird sie auch gegen den Täter auftreten müssen. Sie wird sich an die beiden Regierungen, die in diesem Fall in Betracht kommen, die deutsche und die englische, wenden und versuchen müssen, daß man sie in die Lage versetzt, alle Gründe und Beweise zu erheben, auf Grund deren die beiden Regierungen die Tat ableugnen. Die holländische Regierung kann das tun, ohne sich der Eventualität auszusetzen, einfach auf die bereits abgegebenen Erklärungen verwiesen zu werden. Wenn Holland sich an beide Parteien wendet, so ist von vornherein der Verdacht vermieden, daß Mißtrauen nach einer Seite hin besteht. Die Wahrscheinlichkeit einer Abweisung ist sehr klein. Es muß jeder Regierung die sich ihrer Sache sicher fühlt, daran gelegen sein, die Richtigkeit ihrer Erklärung dort zu erweisen, wo sie vorher auf Zweifel und Mißtrauen stieß. Bei Deutschland liegt außerdem ein Präzedenzfall vor, denn die deutsche Regierung hatte zum Beweis der Richtigkeit ihrer Versicherung in der „Krobie“-Frage der amerikanischen Regierung verifizizierte Zeugenaussagen des Kapitäns und der Besatzung des Unterseeboots 27 zur Verfügung gestellt. Stiche man aber bei einer der beiden Parteien auf eine Weigerung, während die andere die gewünschte Sicherheit gibt, so könnte man mit Recht daraus Schlüsse ziehen.

Holländische Beförderung wegen der U-Boot-Minengefahr.

Zurückhaltung großer Dampfer in den Heimathäfen. W. T.-B. Rotterdam, 26. März. (Nichtamtlich.) Die Holland-Amerika-Linie hat beschlossen, ihren großen Dampfer „Rotterdam“ aus der Fahrt zu nehmen, da im Fall eines Unglücks es nicht möglich sein würde, das Schiff früher als 3 bis 5 Jahre nach Friedensschluß zu ersetzen.

W. T.-B. Stiffingen, 26. März. (Nichtamtlich.) Der Dampfer „Prince Hendrik“ der Zealand-Gesellschaft, der gestern nachmittag hier eintreffen sollte, ist nicht angekommen. Die Ursache ist unbekannt. Da kein drabloser Bericht eingetroffen ist, glaubt man, daß das Schiff nicht ausgefahren ist.

Torpedierung eines norwegischen Bannwarendampfers.

Br. Christiania, 26. März. (Fig. Drahtbericht. Zens. An.) Der Kapitän des norwegischen Biermafers „Lindfield“ teilte seiner Reederei mit, daß „Lindfield“ am 13. März von einem deutschen Unterseeboot 60 Meilen südwestlich von Pastnet in Irland beim Kap Clear versenkt wurde. Die Mannschaft ist gerettet und verweilte vier Tage an Bord des Unterseeboots. Darauf wurde sie von der „Vik“ aufgenommen und nach 36 Stunden Fahrt in Waterford gelandet. Das Schiff ist in Norwegen mit 200 000 Kronen versichert. Es ist nicht ohne Warnung torpediert worden, sondern vorschriftsmäßig erst nach der Vergung der Mannschaft.

Der Gesundheitszustand der Königin von Schweden.

W. T.-B. Stockholm, 26. März. (Nichtamtlich. Drahtbericht.) Da der Gesundheitszustand der Königin während des Winters wenig befriedigend gewesen ist, haben die Ärzte ihr dringend geraten, ihren Aufenthalt in einem südlicheren Klima zu nehmen. Die Königin reist daher anfangs April nach Karlskrona ab.

Der neue Milliardenieg.

Die Zeichnungssumme bis jetzt auf 10 667 Millionen geschlossen. W. T.-B. Berlin, 26. März. (Nichtamtlich.) Nach den bis jetzt vorliegenden Meldungen wurden auf die vierte Kriegsanleihe insgesamt 10 667 000 000 M. gezeichnet. Von diesen entfallen auf Reichsanleihen 7 106 000 000 M., auf Reichsanleihe-Schuldenscheinanleihen 1 996 000 000 M. und auf Reichsanleiheanleihen 1 565 000 000 M.

Der Dank des Kaiserpaars an Helferrich.

W. T.-B. Berlin, 26. März. (Nichtamtlich.) Der Kaiser an Staatssekretär Dr. Helfferich nachstehendes Telegramm gerichtet: „Hocherfreut durch die Meldung von dem glänzenden Ausgange der vierten Kriegsanleihe spreche ich Ihnen, wie allen, die sich an diesem großartigen Erfolge beteiligt haben, meinen wärmsten Dank und Glückwunsch aus. Der neue Beweis des einmütigen Staatswillens und ungebrochener Kraft reißt sich den bewundernswürdigen Zeugnissen von Heidenrath und Vaterlandsliebe, die unsere Kämpfer an der Front täglich ablegen, würdig an. Ein Volk, das in einem solchen Maße wie ein Mann zusammensteht gegen den Ansturm seiner Feinde, darf im Vertrauen auf Gott den Sieg seiner gerechten Sache mit Zuversicht erwarten. Wilhelm I. R.“ Von der Kaiserin ist dem Staatssekretär folgendes Telegramm zugesandt: „Ich kann nicht unterlassen, Ihnen gegenüber meiner großen Freude Ausdruck zu verleihen über das glänzende Resultat der vierten Kriegsanleihe. Gott segne unser Volk dafür! Auguste Viktoria.“

Schweizerische Bewunderung der deutschen Wirtschaftskraft.

W. T.-B. Bern, 26. März. (Nichtamtlich. Drahtbericht.) Unter der Überschrift „Ein wirtschaftlicher Sieg Deutschlands“ schreibt das „Berner Tagblatt“: Die neuen Milliarden sind nicht nur ein unüberkennbares Zeugnis des großen wirtschaftlichen Vertrauens in die Regierung und Armeeleitung, sie sind im eigentlichen Sinne als wirkliche Volksanleihe ein nationales Bekenntnis des Willens zum Durchhalten bis zu einem ehrenvollen, für lange Zeit die ungestörte Entwicklung verbürgenden Siege. Man wird in London, Paris und Rom heute aufhorchen und man wird versuchen, das Zustandekommen der neuen Milliardenanleihe zu kritisieren, aber man wird sich nicht verhehlen, daß der deutsche Markt lebensfähig ist und daß das Geld, welches im Lande bleibt, auch dem Lande wieder dienstbar gemacht werden kann.

W. T.-B. Zürich, 26. März. (Nichtamtlich.) Die „Zürcher Post“ sagt: Absolut betrachtet, bleibt die Ausbringung der neuen Anleihe eine gewaltige Leistung der deutschen Volkswirtschaft, die den finanziellen Untergrund der deutschen Kriegsführung auf weitere 5 bis 6 Monateichert, so daß von einer finanziellen Erschöpfung Deutschlands vorerst keine Rede sein kann. — Unter der Überschrift „Wieder ein finanzieller Hauptzieg Deutschlands“ schreiben die „Neuen Zürcher Nachrichten“ zu dem Ergebnis der vierten deutschen Kriegsanleihe: In London, Paris, Petersburg und Rom muß man ergebungslos zu Einlicht gelangen, daß von einer finanziellen Niederwerfung des Deutschen Reiches und damit des Vierbundes nie und nimmer die Rede sein kann. Darin liegt der Entscheidungsieg. Stark und ungebrochen steht die deutsche Finanzkraft da, während Rußland hier längt schwachmacht, Italien dagesiehet, Frankreich in raschem Niedergange. England ist in seinen Grundfesten erschüttert. Er liegt etwas wirtschaftlich Niedergewesenes in dieser Weltwehr der deutschen Volkswirtschaft. Mehr als die klingende ringt um die sittliche Seite. Verwunderung ab. Zwangslich fürchtbare Kriegsmomente laßen uns auf Reich und Volk, aber es hält uns in unerschütterlichem Vertrauen auf seine Führung und in Liebe um Vaterlande, in bestilligster Hingabe an dieses und in despiellosem Optermarkt. Ein solches Volk ist nicht nur groß im Kriege, es wird auch groß sein nach dem Kriege. Ein Mannervolk, ein Führervolk!

Sozialdemokratische Parteivorstandssitzung.

Eine Erklärung des Abg. Haase.

Br. Berlin, 26. März. (Fig. Drahtbericht. Zens. An.) Laut „Vorwärts“ teilt das sozialdemokratische Pressebureau mit: Der Parteivorstand hat sich in seiner heutigen Sitzung mit dem Vorgang in der vorgezogenen Sitzung des Reichstags beschäftigt. Bis auf ein erkranktes Mitglied waren alle Kollegen anwesend. Mit einer Ausnahme waren alle in der Beurteilung der erwähnten Vorgänge, die zur Gründung einer besonderen Fraktion geführt haben, einig. Im Verlauf der Debatte gab Abg. Haase folgende Erklärung ab: Ich habe, da ein fruchtbares kollegiales Zusammenarbeiten im Parteivorstand nach meiner Überzeugung bis zum nächsten Parteitag nicht mehr möglich ist, mein Amt als Vorsitzender niedergelegt. Am Montag tritt der Parteiaussschuß zusammen.

Die neue sozialdemokratische Fraktion.

Kein einziger Vertreter aus Süddeutschland dabei.

Br. Berlin, 26. März. (Fig. Drahtbericht. Zens. An.) Nach der Spaltung der sozialdemokratischen Reichstagsfraktion interessiert die Frage, in welchen Wahlkreisen die Mitglieder der neuen Fraktion der Arbeitgemeinschaft gewählt sind. Die 18 Mitglieder sind: Schriftsteller Ewald Bernstein-Breslau, Redakteur Bod-Werth, Kassenbeamte Pöschner-Berlin, Rechtsanwalt Cohn-Korbhausen, Redakteur Dittmann-Berlin, Redakteur Gever-Leipzig, Redakteur Haase-Königsberg, Rechtsanwalt Dr. Herzig-Berlin, Redakteur Heine-Berlin, Redakteur Horn-Dresden-Altsiedl, Schriftsteller Kuntz-Halle, Schriftsteller Ledebour-Berlin, Geschäftsführer Schwabe-Lübeck, Schriftsteller Stadthagen-Niederbarnim, Gastwirt Stolle-Zwickau, Schriftsteller Vogtner-Stettin, Schriftsteller Sturm-Neuß und Expedient im „Vorwärts“ Jubel-Zeltow-Charlottenburg. Aus ganz Süddeutschland ist mirhin nicht ein einziger sozialdemokratischer Reichstagsabgeordneter zu der neuen sozialdemokratischen Arbeitgemeinschaft übergetreten.

Eine haltlose englische Verleumdung.

Berlin, 25. März. Die „Norddeutsche Allgemeine Zeitung“ meldet: In der Sitzung des britischen Unterhauses vom 21. Januar hat ein Regierungsvertreter behauptet, das britische Vermögen in Deutschland werde „in sehr gewalttätiger Weise“ behandelt. Zur Begründung dieser ganz allgemein gehaltenen Behauptung führte er lediglich einen Fall an, den ein aus Rußland entlassener englischer Kaufmann berichtet haben soll. Dieser Kaufmann will von dem Zwangsverwalter seiner Firma die Nachricht erhalten haben, daß die Firma eine deutsche Unternehmung geworden sei, und daß er, der britische Leiter, indes gleichwohl für alle Geschäftsvorfälle haftbar bleibe. Alle Erträgnisse würden in Kriegsanleihe angelegt. Auch bestohe nicht die Absicht, ihm nach dem Kriege die Wiederaufnahme des Geschäftsbetriebes zu gestatten. — Die deutsche Regierung ließ der großbritannischen Regierung ihre Bereitwilligkeit zur Untersuchung des Falles ausdrücken und um die Mitteilung des Namens der in Rede stehenden Firma eruchen. Diese Mitteilung hat die großbritannische Regierung abgelehnt.